

Staats-Anzeiger und Herald.

Nebr. State Historical Soc.

Jahrgang 36.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

Nummer 18

Vom Kriegsschauplatz

Montenegro wird, wie Serbien, in die Pfanne gehauen.

Gewalt gegen Griechenland. König Konstantin als Anführer der Alliierten. Fliehende Serben an der Grenze Albanien geschlagen.

Briten wandeln sich in furchtbare Niederlage.

Aus Berlin: Ueber den Ausgang der Kämpfe zwischen den britischen Streitkräften und den Türken in Mesopotamien meldet das türkische Hauptquartier, daß der Feind entlang der ganzen Front rücksichtslos verfolgt wird, da man durch seine Niederlage zu einer noch vollständigeren zu gestalten hofft. In den Kämpfen vom 23. bis 26. November überlegten die britischen Verluste 5000 Offiziere und Mannschaften. Einige Regimenter waren bis zu einem solchen Grade demoralisiert, daß sie sich teilweise auflösten. Die Soldaten verborgen sich in der Nachbarschaft. In einem einzigen Tage verloren die Briten an Verwundeten allein 2900 Mann. Nicht einmal in der stark besetzten Ortshaus Ajzi vermochte der feindliche Führer den Rückzug seiner Truppen zum Stehen zu bringen. Er verfuhr daher, in einiger Entfernung Widerstand zu leisten, wurde jedoch weiter zurückgeworfen. Die Türken eroberten Ajzi und erbeuteten in der Umgebung große Mengen von Lebensmitteln, Munition und Kriegsvorräten. Ferner wurden dem Feinde hundert Kanonen abgenommen. Der Umfang seiner Niederlage ist auch daraus ersichtlich, daß er sein ganzes Offizierspersonal im Stiche lassen mußte.

Der Balkan für die Alliierten ganz verloren.

Die Situation auf dem Balkan hat sich für die Entente weiter verschlimmert, denn die Hoffnungen, welche die Alliierten auf Rumänien gesetzt haben, sind gescheitert. Von Bukarest wird gemeldet, daß die rumänische Regierung Rumänien abermals von ihrem letzten Entschluß in Kenntnis gesetzt hat, die Neutralität des Königreiches aufrecht zu erhalten und dieselbe mit den Waffen in der Hand zu verteidigen, wenn dies notwendig werden sollte. Gleichzeitig kommt von Budapest die Nachricht, daß Rumänien den russischen Kriegsschiffen nicht gestattet, die Donau hinunter zu fahren, und es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Fluß nunmehr ist. Von Rumänien hat die Entente daher offenbar keine Hilfe mehr zu erwarten und es wird wieder die Befürchtung laut, daß das Königreich sich schließlich auf die Seite der Centralmächte stellen wird.

Die Haltung Griechenlands macht den Alliierten gleichfalls wieder Sorgen, denn die Antwort der griechischen Regierung auf die ihr zugewickelte Note ist vollständig unbefriedigend. König Konstantin und seine Minister sollen die Forderungen der Entente nur soweit bewilligen, als dieselben keine Verletzung der Souveränität und Neutralität des Landes bilden. Die griechische Regierung weigert sich, ihre Truppen aus Saloniki und Griechisch-Mazedonien zurückzuziehen und macht geltend, daß die den britischen und französischen Truppen den Hafen von Saloniki nicht ganz überlassen könne, da ihre eigenen Streitkräfte sonst ohne eine Operationsbasis wären.

König Peter klagt Rußland an.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Als König Peter den serbischen Boden als Flüchtling verließ, sandte er an den Zaren von Rußland folgende Depesche: Serbien vor Rußland stets treu ergeben. Serbien hat alle seine Streitkräfte geopfert und hat sich verlobt. Als alter Mann muß ich jetzt mein Land verlassen — mein Land, dessen Ruin durch die falschen Rathgeber des russischen Zaren herbeigeführt wurde.

Rußlands Gewaltstreich in Persien.

Aus Konstantinopel wird Näheres über die von Rußland verübte Vergewaltigung Persiens gemeldet. Der Reich zur Befreiung von Teheran wurde von dem Großfürsten Nikolaus erlassen. Die russischen Streitkräfte, welche auf die persische Hauptstadt marschierten, sollten die nationalen Parlaments-Abgeordneten und die schwedischen Gendarmen-Offiziere gefangen setzen, weil dieselben loyal auf der Seite des Schahs stehen. Die Offiziere der Gendarmen erhielten jedoch rechtzeitig Wind und sammelten Streitkräfte zum Widerstand. Das veranlaßte die Russen mildere Saiten aufzuziehen und zu unterhandeln. Sie versprachen die Zurückziehung ihrer Truppen, und der junge Schah, der bereits alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen hatte, beschloß, in Teheran zu bleiben, in der Hoffnung, seinem neutralen Lande den Frieden erhalten zu können. Der Herrscher hat sich bereit erklärt, gewisse Zugeständnisse zu machen, bezieht jedoch darauf, daß Persien nicht nur von den russischen, sondern auch von den englischen Truppen vollständig geräumt werde.

Die Erhebung des persischen Volkes gegen die russisch-englische Gewaltthätigkeit wächst stetig.

Von allen Seiten der Ströme die Stämme unter der Führung ihrer Häuptlinge nach Teheran, um den Schah gegen die Brutalität der Russen zu schützen. Die Hauptstadt Persiens gleicht mit ihrer Umgebung bereits einem Feldlager.

Sie wissen es besser.

Aus Zürich: Troy des eiskalten Sturmindecks der über die Schlachtfelder hinwegbraust, setzen die Italiener die Angriffe auf die österreichischen Stellungen entlang der ganzen Front mit unermüdeter Euth fort. Ueberaus blutig sind die Kämpfe im Abschnitt von Desolmia, wo viele Tage und Nächte ununterbrochene Verwundeten unternommen wurden. Preislos in die Front der Verteidiger zu legen. Die Verluste der Italiener werden als furchtbar geschätzt. An manchen Punkten liegen ihre Gefallenen dicht gedrängt in Haufen übereinander, so daß sie neuen Sturmgruppen als ein Schutz dienen.

Befürchtungen deutscher Schlag.

Ein an der Front befindlicher französischer Correspondent berichtet, daß die Deutschen bei Compiegne und zwischen der Somme und der Oise eine große Offensive vorbereiten und allen Anzeichen nach einen neuen Versuch machen wollen, nach Paris durchzubrechen. Die feindliche Artillerie soll in der Umgebung von Compiegne ein furchtbares Bombardement begonnen haben und dasselbe 24 Stunden ohne Unterbrechung fortgesetzt haben. Die Befürchtung, daß der nächste große Schlag an der Westfront fallen wird, erhält durch die von Bern kommende Meldung weitere Nahrung, daß die schweizerische Grenze wieder gequert worden ist und große Truppenbewegungen nach dem Ostloß im Gange sind.

Albanien wird ein Königreich.

Wie die „Züricher Zeitung“ erzählt, haben die Centralmächte beschlossen, Albanien zu einem Königreich zu erheben und den Fürsten Wilhelm von Wied auf den Thron zu setzen. Das Königreich Albanien soll an Oesterreich-Ungarn, Bulgarien sowie Griechenland grenzen.

Mithener nennt die Lage in Nequiten sehr ernst.

Aus Berlin: Lord Mithener hat bei seiner Rückkehr von neuen Dien in Paris zugegeben, daß die Situation in Nequiten sehr ernst zu werden beginnt. Der Lord sagte, daß die von den intellektuellen Kreisen in Cairo in's Werk gesetzte religiöse und politische Bewegung sich bereits über das ganze Land verbreitet hat und bis nach dem Sudan getragen worden ist und die Behörden mit der größten Energie auftreten müssen, um einen allgemeinen Aufruhr zu verhindern.

Haltung Griechenlands gerechtfertigt.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Obgleich alle Anzeichen zum Schluß berechtigen, daß Griechenland sich den Forderungen des Viererbundes in weitgehender Weise füge, ist man in hiesigen Regierungskreisen wegen Griechenlands Haltung nicht beunruhigt. Man kritisiert Griechenland keineswegs scharf, weil es, der Noth gehorchend, auf das unersichtliche Verlangen der Alliierten eingehen sollte. Man zieht in Betracht, daß Griechenland mit seinen ausgesprochen unbefähigten Märschen den feindlichen Angriffen überrollt ausgeht gewesen wäre.

Serbische Truppen sehen aus wie Gejagten.

Ein Correspondent der vor der Einnahme von Monastir zugegen war, als 4000 serbische Truppen die Belagerung verstärken sollten, erklärt, daß dieselben völlig erschöpft waren. Sie waren sieben Tage lang über die rauhen albanischen Wege marschiert und mußten sich durch Schnee und Regen ihren Weg bahnen. Mitunter waren sie 48 Stunden ohne Nahrung. Er sagt: Es war keine Streitmacht, sondern eine Schaar von Geisteskranken, die in Monastir einzog. Obgleich die Leute alle in's Lazarett gehörten, gingen sie gleich in die Gefechtslinie, um den allgemeinen Aufruhr der Armee zu decken. Es schien wie ein Geisteszug, als sie nach und nach aus dem Gefechtsstreife verschwanden, umgeben von eigenen Schneewirbeln.

Das Ringen um Monza tobt furchtbar weiter.

Aus Wien: Die vierte Schlacht um Monza tobt noch unentschieden weiter. Bei ihren Angriffen verwenden die Italiener frische Regimenter, jedoch alle von ihnen unternommenen Sturmangriffe werden blutig abge schlagen und die österreichisch-ungarischen Truppen behaupten ihre Stellungen. Nur an einem einzigen Punkte fielen sie vor einigen Tagen vor einer Uebermacht auf einen kleinen Theile der Front etwas zurück. Die Beschließung von Görz wird von der italienischen Artillerie Tag und Nacht mit den schwersten Geschützen ununterbrochen fortgesetzt und die Stadt wird bald ganz zerstört sein.

Deutsche Arbeiter-Kürzungen.

Aus Berlin: Das deutsche Stahl-Syndikat hat in den ersten zwölf Kriegsmonaten für die Unterbringung von Arbeitern fast 500,000,000 Mk. ausbezahlt. Ungefähr je 400 Mark wurden an 120,000 Familien verabschlagt.

Albanien wird ein Königreich.

Wie die „Züricher Zeitung“ erzählt, haben die Centralmächte beschlossen, Albanien zu einem Königreich zu erheben und den Fürsten Wilhelm von Wied auf den Thron zu setzen. Das Königreich Albanien soll an Oesterreich-Ungarn, Bulgarien sowie Griechenland grenzen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Fris König begeht Selbstmord durch Erschießen.

Wahrscheinlich des Lebens überdrüssig infolge Kränklichkeit, und allein stehend in der Welt, mit Ausnahme einer Stieftochter, schützte letzten Donnerstag Abend kurz vor acht Uhr Fris König, der im Wilhelm Efers'iden bei mein Zimmer bewohnte, des Lebens Würde von sich, indem er sich mit einem Revolver erschoss. Der auf so tragische Weise Gesandte erreichte ein Alter von 74 Jahren.

Fris König war ein langjähriger Bewohner von Grand Island, aber Alter und körperliches Niedertreten ihm wohl das Leben nicht mehr lebenswerth erschienen. Er kam am Abend, wie gewöhnlich, heim und begab sich auf sein Zimmer. Dort fand er sich um halb drei Uhr Fris König, an sich, A. Strahe wohnhaft, um einen Weistift, der ihm jedoch nicht verabreicht werden konnte, da kein solcher zur Stelle war. Herr König ging dann wieder in sein Zimmer und kurze Zeit darauf vernahm man ein Geräusch, als ob etwas gefallen wäre. Das Geräusch wiederholte sich und man schickte sich dann an, nach König's Zimmer zu gehen. Der Eintritt war aber verperrt, indem ein Stuhl mit der Rückseite unter die Thürschwelle geschoben worden war, und es tauchte dann der Gedanke auf, daß die Geräusche Revolvergeschosse gewesen sein könnten. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, und diese fand König auf einem Stuhle vor dem Tische sitzend, mit einem Arm auf dem Tische ruhend und den anderen in Schöße, indem auch der Revolver lag, mit dem er die That vollbrachte. In der rechten Schläfe befand sich ein kleines Loch. Da er zwei Schüsse abgegeben hatte, muß er beim zweiten Schuß, nachdem der erste bereits schon das Hirn durchbohrt hatte, eine ruhige Hand gehabt haben, denn auch der zweite Schuß nahm den Weg durch dieselbe kleine Oeffnung in der Schläfe, da keine zweite Oeffnung zu finden war. Der Tod muß nach dem zweiten Schuß ein augenblicklicher gewesen sein, denn er lag im Stuhl, als ob er schliefte.

Indem er nach dem Weistift verlangte, wollte er wahrscheinlich noch einige letzte Zeilen schreiben, da er aber keinen solchen erhalten konnte, sagte er bald, ohne noch etwas Schriftliches hinterlassen zu haben. Es wurde kein Coroner's-Bureau vorgenommen, da den Fall kein Verbrechen umgab und es offenbar war, daß ein Selbstmord vorlag.

Der Verstorbenen hinterläßt einen Bruder hier, Franz König, ein geachteter Bürger Grand Island's, sowie eine Stieftochter, Frau D. W. Auer in Kearney. Er war ein Mitglied des Plattdeutschen Vereins sowie der A. O. U. W. seit dem Jahre 1888.

Das Begräbnis fand am Freitag Nachmittag von Gottes'iden Leichenbestattungsamt aus auf dem Grand Island Friedhofe statt.

Der in der Nähe von Phillips sehr bekannte Geo. Vander von Prothman kam dieser Tage durch einen Unfall, von dem Niemand weiß, wie er sich zutrug, zu einem tragischen Tode, indem er mit einer Angel im Kopfe bewußtlos in der Nähe seines Heims aufgefunden wurde und nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Man nimmt an, daß sich sein Gewehr, das er bei sich trug, entlud und ihm die tödtliche Verletzung beibrachte.

Frau Etta Kider, die sich in der letzten Zeit bei ihren Eltern, Herrn und Frau Ernst Gumprecht hier selbst, aufhielt, reiste am Sonntag zu Besuch nach Omaha. Nach ihrer Rückkunft am Freitag dieser Woche wird sie sich nach Denver begeben, um dortselbst bei ihrer Schwester den Winter zu verbringen.

Sekretär Berneder, von der Staats-Ausleihschleife, ist jetzt beauftragt, eine mehr gleichförmige Werthabschätzung seitens der County-Ausleihschleife zu bringen. Er hat eine Tabelle ausgearbeitet, welche die Abscheidungen in der Werthabschätzung von Automobilen, Nutzfahrzeugen, Farmlandereien um, in Nebraska zeigt.

(Gingefandt.)

Grand Island, Neb., 1. Dez. 1915.

Zu der vorigen Nummer des „Nebraska Staats-Anzeiger & Herald“ finde ich einen sehr vernünftigen Aufsatz, geschrieben von Herrn F. F. Süßlin in Bezug auf das Entwässerungs-Problem, welches nicht nur das Land für Herrn Süßlin's unmittelbare Umgebung von Prairie und Silver Creek, sondern auch sogar für den Platte River, Wood River und ins Besondere möchte es praktisch sein für unsere vielen kleinen „Troughs“, die sich über das ganze Land verbreiten und die besten Theile desselben fast immer durchschneiden und folgerweise nicht entwässern, sondern zu überfluten, aus dem einfachen Grunde, weil die Ufer der Gewässer zu hoch und das Flußbett nicht tief genug ist.

Herr Süßlin bemerkt sehr richtig, daß sehr oft der Uebelstand durch den eigenen Pflug und die Egge des Farmers herbeigeführt wird. Warum nicht gerade im Gegentheil Erdämme aufwerfen zu beiden Seiten, wo die Ufer zu hoch sind, um eine Hochfluth abzuwehren zu können. Und da, wo große Strömungen vorhanden sind, möchte ein Durchstich richtig sein. Denn je gerader der Wasserlauf, desto schneller wird das Land entwässert.

Eins, was ich für sehr notwendig finde, ist dieses: Es sollte eine Vermessung vorgenommen werden für alle Farmlandereien, die unter Stauwasser oder zu großer Höhe stehen, um den kürzesten Weg zu finden nach dem größten natürlichen Fluß, und wenn thunlich, sollten alle County-Straßengräben zwecks Entwässerung benutzt werden, was, wie ich meine, fast immer ausführbar ist.

Wie würde sich der Plattesfluß mit seinem riesigen Flußbett und Abzugsfähigkeiten freuen, das langsam schleichende, vor Häule stehende Wasser auszunehmen, welches bisher sich an unseren trümmigen Wasserläufen, Röhren und Stimpfen sowie Moränen sammelte, sich über den schönen Wiesen und Saaten ausbreitete, Tod und Verderben brachte und die Ernten schädigte. Der Plattesfluß würde gern helfen und diese Abflüsse dem großen Weltmeer zuführen, warum nicht?

Wir scheint, unsere Pflicht liegt klar zu Tage, und das ist in diesem Falle das Stauwasser, von dem unsere Acker befreit werden müssen, so oder so. Wenn ich nicht recht erinnere, nahm Charles Rief schon einmal die Vermessung von Wood River zum Plattesfluß vor und behauptete, daß jeder County-Straßengraben, wenn richtig ausgearbeitet, das Wasser auf dem kürzesten Wege zum Plattesfluß führt.

Man möchte sich noch eine Frage stellen. Wenn das Vermessungs-Instrument im Rechte ist und das Wasser direkt von unseren Weizenfeldern, die sich unter Wasser befinden, in den Plattesfluß läuft, warum geht er dann nicht an's Werk und vollenden das, was Andere verüben haben?

Die „Central Nebraska Agricultural Association“ hielt Dienstag, den 7. Dezember, die jährliche Versammlung ab. Der ausführende Präsident, Herr McIntosh von Albia, unterbreitete den Mitgliedern einen ausführlichen Bericht mit verschiedenen werthvollen Empfehlungen, worauf wir in nächster Nummer näher eingehen werden. Die Fair-Gesellschaft hat über \$13,000 für Gebäude und sonstige Einrichtungen veranschlagt und nur etwas über \$8000 an Aktien kollektiert, somit einen Ueberschuß von \$4000-\$5000 aufzuweisen. Es sind noch eine Anzahl Mitglieder mit ihren Mitgliedschaften zurück, welche bis zur nächsten Versammlung am 15. Januar eingezogen werden sollen, um den Verbindlichkeiten an Herrn Keimer's nachkommen zu können. Das Direktorium besteht aus denselben Leuten für das nächste Jahr, wie bisher. Die Beantwortung erbat folgendes Resultat:

Präsident — H. J. MacLaughlin. Vice-Präsident — A. D. Duffield. Sekretär — A. M. Connors. Schatzmeister — Herrn. Tague. — Herr Conrad Schadt erhielt vor einigen Tagen von seinem Bruder, der sich in einem Berliner Spital befindet und der Genesung entgegengeht, einen Brief, der denselben Geist athmet, wie alle Briefe, welche aus Deutschland nach diesen Gegenden kommen. Von Ausbesserung sei nicht die Rede, aber der Wunsch nach Frieden macht sich darin geltend. Herr Schadt verlor einen Bruder in der Nähe von Tanneberg in der letztjährigen großen Winterkälte.

Frau Hulda Steinbeck von Oak Blatte Rollen ist nach Grand Island überfledet.

Am 2. Dezember wurde die Silberne Hochzeit von Herrn und Frau August Wilhelm im Plattdeutschen Heim in echt deutscher und schöner Weise gefeiert. Abends um 8 Uhr hatten sich dortselbst die vielen Gäste versammelt und um 1/29 Uhr nahm die Brautkapelle ihren Platz auf der prachtvoll geschmückten Bühne ein. Als das Silber-Hubelhaar dann in der Halle sein Erscheinen machte, geleitet von Freund E. Wegner, spielte die Kapelle einen heiteren Marsch, bis die Gesellschaft auf der Bühne inmitten der vielen Blumerei ihren Platz eingenommen hatte. Hierauf hierauf ergriff (Pastor Jessen) resp. Apotheker Jessen das Wort und hielt eine prächtige Ansprache, in welcher er die letzten 25 Jahre schilderte, und die Anrede sang in den Wunsch aus, daß das Hubelhaar auch die nächsten 25 Jahre in bester Gesundheit verleben möge, damit uns auch die Feier der Goldenen Hochzeit mitzuverleben vergönnt sei. Die Rede war echt geföhlt und von Herzen gesprochen, so daß vielen der Gäste die Thränen in die Augen traten.

Hierauf begann der Hochzeitsmarsch unter Führung von E. Wegner, welcher in einem gemüthlichen Walzer endete und an dem alle Gäste theilnahmen, von denen ungefähr 300 amehnd waren.

Für die Bewirthung der Gäste war bestens Sorge getragen worden, und solche Freude kam die Gesellschaft in solche Stimmung, daß sich Alt und Jung bis zur frühen Morgenstunde herrlich amüsierte. Bemerkenswerth war, wie die Aelteren der Theilgenommene das Tanzen schlangen; aber der Deutsche aber es ist nun einmal des Deutschen Art, daß, wenn er Musik hört, ihm nichts mehr weh thut und er sich im Kreise schwingt.

Silberne Hochzeit.

Am 2. Dezember wurde die Silberne Hochzeit von Herrn und Frau August Wilhelm im Plattdeutschen Heim in echt deutscher und schöner Weise gefeiert. Abends um 8 Uhr hatten sich dortselbst die vielen Gäste versammelt und um 1/29 Uhr nahm die Brautkapelle ihren Platz auf der prachtvoll geschmückten Bühne ein. Als das Silber-Hubelhaar dann in der Halle sein Erscheinen machte, geleitet von Freund E. Wegner, spielte die Kapelle einen heiteren Marsch, bis die Gesellschaft auf der Bühne inmitten der vielen Blumerei ihren Platz eingenommen hatte. Hierauf hierauf ergriff (Pastor Jessen) resp. Apotheker Jessen das Wort und hielt eine prächtige Ansprache, in welcher er die letzten 25 Jahre schilderte, und die Anrede sang in den Wunsch aus, daß das Hubelhaar auch die nächsten 25 Jahre in bester Gesundheit verleben möge, damit uns auch die Feier der Goldenen Hochzeit mitzuverleben vergönnt sei. Die Rede war echt geföhlt und von Herzen gesprochen, so daß vielen der Gäste die Thränen in die Augen traten.

Hierauf begann der Hochzeitsmarsch unter Führung von E. Wegner, welcher in einem gemüthlichen Walzer endete und an dem alle Gäste theilnahmen, von denen ungefähr 300 amehnd waren.

Für die Bewirthung der Gäste war bestens Sorge getragen worden, und solche Freude kam die Gesellschaft in solche Stimmung, daß sich Alt und Jung bis zur frühen Morgenstunde herrlich amüsierte. Bemerkenswerth war, wie die Aelteren der Theilgenommene das Tanzen schlangen; aber der Deutsche aber es ist nun einmal des Deutschen Art, daß, wenn er Musik hört, ihm nichts mehr weh thut und er sich im Kreise schwingt.

Am Mittwoch wurde ein guter Ambis servirt und die Tische im Speiszimmer boten Manderlei des Guten, worauf die Feier wieder ihren lustigen Fortgang nahm.

Zu bemerken ist, daß die Bühne sowie der Saal besonders schön decorirt waren, und damit auch der Hintergrund der Bühne Freund Abilard zu sehen, welcher die Welt in seinem langen Schnabel mit dem nöthigen Nachwuchs versieht.

Die „Central Nebraska Agricultural Association“ hielt Dienstag, den 7. Dezember, die jährliche Versammlung ab. Der ausführende Präsident, Herr McIntosh von Albia, unterbreitete den Mitgliedern einen ausführlichen Bericht mit verschiedenen werthvollen Empfehlungen, worauf wir in nächster Nummer näher eingehen werden. Die Fair-Gesellschaft hat über \$13,000 für Gebäude und sonstige Einrichtungen veranschlagt und nur etwas über \$8000 an Aktien kollektiert, somit einen Ueberschuß von \$4000-\$5000 aufzuweisen. Es sind noch eine Anzahl Mitglieder mit ihren Mitgliedschaften zurück, welche bis zur nächsten Versammlung am 15. Januar eingezogen werden sollen, um den Verbindlichkeiten an Herrn Keimer's nachkommen zu können. Das Direktorium besteht aus denselben Leuten für das nächste Jahr, wie bisher. Die Beantwortung erbat folgendes Resultat:

Präsident — H. J. MacLaughlin. Vice-Präsident — A. D. Duffield. Sekretär — A. M. Connors. Schatzmeister — Herrn. Tague. — Herr Conrad Schadt erhielt vor einigen Tagen von seinem Bruder, der sich in einem Berliner Spital befindet und der Genesung entgegengeht, einen Brief, der denselben Geist athmet, wie alle Briefe, welche aus Deutschland nach diesen Gegenden kommen. Von Ausbesserung sei nicht die Rede, aber der Wunsch nach Frieden macht sich darin geltend. Herr Schadt verlor einen Bruder in der Nähe von Tanneberg in der letztjährigen großen Winterkälte.

Frau Hulda Steinbeck von Oak Blatte Rollen ist nach Grand Island überfledet.

Am 2. Dezember wurde die Silberne Hochzeit von Herrn und Frau August Wilhelm im Plattdeutschen Heim in echt deutscher und schöner Weise gefeiert. Abends um 8 Uhr hatten sich dortselbst die vielen Gäste versammelt und um 1/29 Uhr nahm die Brautkapelle ihren Platz auf der prachtvoll geschmückten Bühne ein. Als das Silber-Hubelhaar dann in der Halle sein Erscheinen machte, geleitet von Freund E. Wegner, spielte die Kapelle einen heiteren Marsch, bis die Gesellschaft auf der Bühne inmitten der vielen Blumerei ihren Platz eingenommen hatte. Hierauf hierauf ergriff (Pastor Jessen) resp. Apotheker Jessen das Wort und hielt eine prächtige Ansprache, in welcher er die letzten 25 Jahre schilderte, und die Anrede sang in den Wunsch aus, daß das Hubelhaar auch die nächsten 25 Jahre in bester Gesundheit verleben möge, damit uns auch die Feier der Goldenen Hochzeit mitzuverleben vergönnt sei. Die Rede war echt geföhlt und von Herzen gesprochen, so daß vielen der Gäste die Thränen in die Augen traten.

Hierauf begann der Hochzeitsmarsch unter Führung von E. Wegner, welcher in einem gemüthlichen Walzer endete und an dem alle Gäste theilnahmen, von denen ungefähr 300 amehnd waren.

Für die Bewirthung der Gäste war bestens Sorge getragen worden, und solche Freude kam die Gesellschaft in solche Stimmung, daß sich Alt und Jung bis zur frühen Morgenstunde herrlich amüsierte. Bemerkenswerth war, wie die Aelteren der Theilgenommene das Tanzen schlangen; aber der Deutsche aber es ist nun einmal des Deutschen Art, daß, wenn er Musik hört, ihm nichts mehr weh thut und er sich im Kreise schwingt.

Tragischer Automobilunfall bei Hastings.

Letzte Woche ereignete sich in der Nähe von Hastings ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel sowie einem anderen Opfer beide Beine gebrochen wurden. Valas Young, der mit Fel. Mabel Evans in seinem neuen Automobil eine Spazierfahrt machte, wurde von einem Buge der St. Joe und Grand Island Bahn Abends gegen 10 Uhr überfahren, wobei das Automobil zertrümmert wurde und Young einen augenblicklichen Tod fand während seine Begleiterin Fel. Mabel Evans beide Beine brach.

Bei kritischer wird die Haltung der Jungangestellten, denen es zuzuschreiben ist, daß Young die ganze Nacht, mit dem Gesichte nach unten, in acht Zoll Wasser lag, und Fel. Evans gleichfalls von Wasser umgeben war, aber trotz ihrer gebrochenen Beine in Stande war, etwa 200 Fuß vorwärts zu kriechen. Durch Schmerz und Kälte wurde sie benüthigt, kam aber gegen Morgen wieder zu sich, und es gelang ihr schließlich, die Aufmerksamkeit Anderer zu wecken, um schließlich geborgen werden zu können. Ihre Lage war schrecklich. Ob sie nach Hastings erholt oder keine Antwort, und so lag sie fast die ganze Nacht neben der Leiche, ohne es zu wissen, weil dieselbe in acht Zoll tiefen Wasser sich befand.

Als der Lokomotivführer in die Station einfuhr, bemerkte er Trümmer eines Automobils an der Maschine. Auch will er bemerkt haben, daß er vor Hastings gegen etwas gebrochen sein muß. Man fuhr im Automobil hinaus bis an die erste Brücke, in unmittelbarer Nähe, wo die junge Dame lag und litt, kehrte dort aber wieder um und berichtete, daß er nichts sehen konnte. Die Pöngesellschaft wird wohl noch thut und er sich im Kreise schwingt.

Wahl der Harmon Loge No. 37, A. O. U. W.

Am 1. Dezember fand die jährliche Wahl der Beamten statt, und zwar mit folgendem Resultat: Meister-Arbeiter — Franz Kung. Er-Meister-Arbeiter — Jürgen Rief.

Boreman — Ernst Gumprecht. Aufseher — A. L. Joseph. Recorder — Chas. Heymann. Finanzier — Hugo Wenes. Schatzmeister — Richard Göhring. Jürer — Fris Erdbrügger. Junere Wache — S. Schwarz. Ältere Wache — John Kortmann.

Es wurde beschlossen, nach Schluß der Einsetzung der neuen Beamten am 5. Januar eine Festlichkeit im „Liederkreis“ zu arrangiren, und wurde ein Comité beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Ein gewisser Frank Schramm, der erst vor Kurzem aus Kansas City kam und mit seiner Familie auf St. 11. Straße wohnt, sich aber unter Quarantäne befand, weil in der Familie ein Pöngesfall zum Ausbruch gekommen war, erkrankte dieser Tage plötzlich in der Polizeistation. Auf Befragen des Polizeichefs, warum er die Quarantäne gebrochen habe, erklärte der Mann, daß es ihm an Heizungsmaterial sowie Nahrung mangle. Der Mann wurde rasch vom herbeigerufenen Stadtarzt wieder nach Hause gefahren. Es stellte sich heraus, daß die Familie genug Heizungsmaterial und Lebensmittel besaß, und wurde in Erfahrung gebracht, daß der Mann Geld habe. Ob die Angelegenheit noch ein Nachspiel haben wird, bleibt abzuwarten.

Nationale Demokratische Convention

Findet am 14. Juni 1916 in St. Louis statt.

Ranfang beantwortete die Frage Fernstoffs bezüglich der Entlassung von Boy-Ed und Kapen. Er gibt an, daß ihre zu große Aufmerksamkeit in Armeo, und Flottenweiset die Schuld ihrer Zurückweisung sei.